Isar-Loisachbote

Datum: 02. November 2026

„Unsere Hilfe gibt ihnen Kraft“

Jörn Bertleff unterstützt seit Jahren Zivilbevölkerung in der Ukraine

Bad Tölz-Wolfratshausen – Vor über vier Jahren begann der Angriffskrieg durch Russland auf die Ukraine und hält in unverminderter Härte an. Der Dorfener Jörn Bertleff versucht seit Anbeginn des Krieges, zu helfen. Auf beiden Seiten weinen Mütter um ihre Söhne. Familien haben ihre Brüder, Frauen und Kinder ihre Ehemänner und Väter verloren oder verharren in der Ungewissheit, ob sie überhaupt noch am Leben sind. Laut einer Studie des „Zentrums für Strategische und Internationale Studien“ (CSIS) in Washington wurden in beiden Ländern insgesamt, Stand Juli 2026, mehr als zwei Millionen Soldaten getötet, verletzt oder als vermisst gemeldet. Bis Mitte August zählte das UN-Hochkommissariat für Menschenrechte (OHCHR) mindestens 16.800 Todesopfer aus der Zivilbevölkerung der Ukraine, darunter 820 Kinder. Über 51.000 Menschen wurden verletzt. Wie hoch die Dunkelziffer ist, kann keiner sagen.

Das Alltagsleben in der Ukraine wird durch tägliche Bombardierungen bestimmt. Immer wieder heulen vor einem drohenden Angriff Sirenen oder Warn-Apps auf, die Bevölkerung flieht in U-Bahn-Stationen, Bunker und Keller. Viele Menschen haben all ihr Hab und Gut verloren. An allen Ecken und Enden fehlt es an Hilfsmitteln. Bertleff organisierte anfangs in Eigenregie Hilfstransporte in Richtung Lwiw oder Brody. Beide Städte liegen etwa 450 Kilometer von der Hauptstadt Kyiw entfernt.



Nächste Lieferung für die Ukraine: Jörn Bertleff sortiert die Hilfsgüter in einem der Sammelcontainer vor. SH (2)



Gepanzerter 5-Tonner: Der Land Cruiser soll bein Transport der Güter und der Evakuierung eingesetzt werden.



Tunnel aus Netzen: 830 Kilometer Straße sollen so sicherer werden. PRIVAT

Gepanzerter Land Cruiser hilft bei Evakuierungen

Mittlerweile hat er sich der Osteuropahilfe der Landkreise Starnberg, Bad Tölz-Wolfratshausen und München angeschlossen, um noch effektiver Hilfe leisten zu können. Wie oft der 52-jährige hochgewachsene Mann mit dem langen Pferdeschwanz einen der Transporte schon begleitet hat? „Ich habe aufgehört zu zählen“, kommt die lapidare Antwort. Doch von jeder Fahrt bringt er neue Eindrücke mit, Bilder, die sich einbrennen. Wie Familien erschüttert vor den Ruinen ihres einstigen Zuhauses stehen, Freiwillige in den Trümmern zerstörter Häuser nach Überlebenden suchen und doch nur Tote finden. Wie Leichenwagen seinen Weg kreuzen, um die Gefallenen nach Hause zurück zu ihren Familien zu bringen. „Doch nur so bekommen die Angehörigen wenigstens einen Platz zum Trauern.“ Aber er berichtet auch von der Dankbarkeit der Menschen, wenn die Hilfe sie erreicht hat, von dem Lächeln und kleinen Gesten. „Das ist einfach unglaublich.“

Mittlerweile ist wieder ein 40-Tonner mit dringend Benötigtem auf dem Weg. „Besonders gebraucht werden Feuerlöscher, Generatoren, haltbare Lebensmittel, medizinisches Gerät, Verbandsmittel“, zählt Bertleff auf. Feldbetten wurden mit Spendengeldern gekauft. Doch dieses Mal ist noch eine Besonderheit mit an Bord: ein fünf Tonnen schwerer, gepanzerter Toyota Land Cruiser. Die Fahrgastzelle ist extrem verstärkt worden. „Wir sprechen hier vom Schutzgrad VR 7“, so Bertleff, im „normalen“ Leben Inhaber einer Firma für Baustellenheizungen. Soll heißen, dass das Fahrzeug balistischen Schutz vor Hartkernmunition und kleineren Kalibern bietet.

Fischernetze sollen vor Angriffen durch Drohnen schützen

Bertleff hat durch Zufall von dem Kaufangebot erfahren und sofort reagiert. „Ich habe es quasi vorfinanziert. Aber ich weiß jetzt schon, dass ich mit einem dicken Minus rausgehen werde.“ Er zuckt mit den Schultern. „Dafür verzichte ich eben auf ein paar Urlaube. Aber die Fahrer vor Ort, die die Hilfsgüter in entlegenere Dörfer bringen oder Menschen aus besonders betroffenen Gebieten holen, sollen so viel Schutz wie nur möglich bekommen.“ Denn neben Zivilfahrzeugen sind es besonders diese Hilfsfahrzeuge, die Ziel der Angriffe sind. „Zeugnis davon geben all die vielen Autowracks rechts und links neben der Straße.“

Um sich zumindest ein wenig gegen die Angriffe durch Kampfdrohnen zu schützen und so Nachschubwege und Evakuierungsrouten zu sichern, wurden bis Mitte 2026 rund 830 Kilometer Straße mit ausgemusterten Fischer- und Tulpennetzen überspannt. „Die Kamikazedrohnen oder Quadcopter verfangen sich in den Maschen, ehe sie Autos oder Lastwagen treffen können.“

Bertleff bittet weiterhin, die Ukrainer zu unterstützen. „Die Spendenbereitschaft ist zurückgegangen – fast schon so, als ob dieser Kriegszustand jetzt ein Teil Normalität geworden ist.“ Doch das ist er nicht. „Wir dürfen sie nicht vergessen. Unsere Solidarität, das Wissen, dass wir sie nicht alleine lassen, gibt ihnen Kraft.“

SABINE HERMSDORF-HISS

Info

Spendenkonto der Osteuropahilfe: IBAN DE97 70054306005500356O (Sparkasse Bad Tölz Wolfratshausen)